Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 36

Artikel: "Kino und Schule"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719734

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umdrehung vollendet und wieder in den bereitstehenden folgenden Schlitz eingreift. Dieses aus dem Einzahnrad und dem Malteserkreuzrad bestehende Getriebe, welches den wichtigsten Teil des für die Kinotheater verwendeten Kinematographen bildet, ist, wenn jene Rolle durch ein in dem Schlitz gleitendes Gleitstück ersetzt wird, ein zentrisches Schleifkurbelgetriebe, das in verschiedener Gestalt bei der Dampfmaschine mit schwingendem Zylinder, bei den Motoren der Flugzeuge, bei Feilmaschinen mit langsamerem Arbeitsgang und schnellerem Leergang angewendet ist. Hiermit ist ein Beispiel gegeben, wie so verschiedenartig angewendete und gestaltete Getriebe unter einem kinematischen Gesetz stehen. Demnach wird die Konstruktion der Diagramme der Geschwindigkeit und Beschleunigung der Filmbewegung, die durch das aktuell und international gewordene Malteserkreuzrad entsteht, ebenso leicht ausgeführt, wie der Vortragende es für die Bewegung bei dem Schleifkurbelgetriebe schon vor 25 Jahren in seinem Lehrbuch der Kinematik mitgeteilt hat. Durch diese Diagramme wurde die schnelle Veränderung der Geschwindigkeit, sowie die verhältnismäßig groß werdende, sehr schnell zu- und abnehmende Beschleunigung des Films graphisch veranschaulicht. Bei dem Getriebe mit dem Schläger, das durch die Verbindung eines zentrischen und eines exzentrischen Schleifkurbelgetriebes kinematisch ersetzt werden kann, ergibt sich aus dem einfach konstruierten Diagramm die Beschleunigung des Films, daß die Geschwindigkeit, sowie die Beschleunigung, deren Anfangsgröße von der Anordnung abhängig ist, sich in geringerem Maße verändern als bei dem Malteserkreuzrad. R. Joniak.

„Kino und Schule".

Zu diesem Thema läßt sich die „Projektion" berichten:

Dieses Thema erfreut sich einer kolossalen Beliebtheit und scheint unerschöpflich zu sein. In der Fach- wie in der Tagespresse wird es immer wieder erörtert, nur vielfach recht einseitig, indem man den Wert des Kinos für die Schule durchaus bestreitet und das obige Thema meist von Lehrern oder ihnen nahestehenden Kreisen behandelt sieht, die in dem Kino eben weiter nichts als den Jugendverderber erblicken.

Hierzu gehört auch ein Artikel, der wiederum im „Dresdener Anzeiger" erschien: und zwar unter obigem Titel. Es heißt da:

„Mehrere Tageszeitungen melden, daß sich Filmverleihinstitute für den Verkehr mit Schulen eingerichtet haben, um den Kinobesuch so bequem als möglich zu gestalten. Es soll hier nicht darnach gefragt werden, ob dafür das Interesse der Schule oder der Lichtbildersfabrikanten in erster Linie entscheidend war. Aber es muß darauf hingewiesen werden, daß das Lichtbild nicht das Veranschaulichungsmittel schlechthin ist. Wenn das Kind das Eigenartige und Wesentliche der Bewegung einer Maschine oder eines biologischen Vorganges darstellt, so kann es nicht gut überboten werden. Aber die Grenze der Zweckmäßigkeit ist sehr eng; die meisten Kinobilder dienen deshalb auch nur der kurzweiligen Unterhaltung. Das freiwillige Interesse der Schüler am Lehrhaften ist zu gering, als daß sich daraus ein lohnender Gewinn ziehen ließe. Deshalb wiegt auch bei sogenannten Schülervorstellungen der komische Film mit seiner geschmackverderbenden Wirkung vor, die belehrenden Kinobilder dienen nur als Aushängeschilder, nicht als Zugmittel. (!) Aber von diesen Dingen ganz abgesehen, muß man sich weiterhin fragen, ob der unterrichtliche und erziehliche Gewinn aus den Kinovorstellungen, wie sie jetzt sind, überhaupt erheblich ist. Schnell rollt der Film ab; durchdringt der kindliche Geist den Verlauf? Welches ist der Erfolg für die kindliche Geistesbildung? Anschauung wird nicht gewonnen durch bloßes Ansehen, sondern nur durch das Erschließen des Zusammenhanges. (?) Wieviel Fehlerquellen liegen im Filmbild für die richtige räumliche und zeitliche Auffassung! Weil das Kind seine Eindrücke anders ordnet als der Erwachsene, wird verständlich, daß sich für die Entwicklung des Wirklichkeitssinnes ernste Schwierigkeiten ergeben. Und es ist ohne Frage, daß dadurch die geistige und die Willensbildung nicht unberührt bleiben. Zur reifen Durchdringung gehört Zeit, mehr Zeit, als in einer Stunde im Kinotheater zur Verfügung steht, wenn ein halbes Dutzend und mehr Bilderreihen am Kinde vorüberziehen. Vertiefung des Eindrucks, Besinnung auf Inhalt und Wert des Lehrgutes machen das Wesen der Bildung aus; Oberflächlichkeit rächt sich immer schwer. Die Frage nach der Verwendung der Kinobilder ist darum ernst zu nehmen, und zwar nicht bloß solcher Bilder wegen, die fraglos Kitsch und Schund sind. Wenn das Kino in den Dienst der Schule treten soll, werden sachverständige Schulmänner (!) nicht bloß die Auswahl mitberaten, sondern auch bei der Herstellung der Lichtbilder ihr Urteil mit in die Wagschale werfen. Der bloße Geschäftssinn ist ein schlechter Ratgeber in Volksbildungssachen." —

Das Entgegenkommen von Filmverleihinstituten und Kinos, sich in den Dienst des Unterrichtes und der Schule zu stellen, wird auch hier wieder schlecht gelohnt! Es hat fast den Anschein, als wolle man eben nicht sich eines Besseren belehren lassen. Vor allem sind es Lehrer, aus deren Kreisen auch der obige Artikel stammt, die dem Kino feindlich gegenüberstehen. Auch hier wieder werden „sachverständige Schulmänner" für den Fall gefordert, daß das Kino in den Dienst der Schule gestellt werden soll. Wo sollen aber diese „sachverständigen Schulmänner" herkommen, wenn sich dieselben jeder Einsicht verschließen und in ihrer Voreingenomenheit verharren, die sie zu einem ungerechten Urteil hinreißt? Gegen das Verlangen nach „Sachverständige und Schulmänner" würde niemand etwas einzuwenden haben.

Ganz entschieden muß jedoch gegen den Vorwurf Verwahrung eingelegt werden, daß die belehrenden Kinobilder nur als Aushängeschilder, nicht als Zugmittel dienten! Damit werden dem Kino gewissermaßen unlautere Machenschaften in die Schuhe geschoben, und dagegen ist energisch zu protestieren. Allerdings hätte man von einem Pädagogen erwarten können, daß er sich der Schwere dieses

gegen die Kinos erhobenen Vorwurfes bewußt gewesen wäre.

Dem komischen Film eine „geschmackverderbliche Wirkung" zuzuschreiben, ist auch zu schroff geurteilt. Gerade die im Film dargebotene Komik mit ihren Unmöglichkeiten, die Situationskomik, die hier ihre tollsten Blüten treibt und die im übrigen mit dem Geschmack überhaupt nichts zu tun hat, auch damit gar nichts zu tun haben will, übt immerdar die Wirkung aus, die damit erzielt werden soll: man lacht, man lacht recht herzlich, und die Jugend amüsiert sich dabei. Das genügt!

Daß Anschauung nicht durch bloßes Ansehen, sondern nur durch das Erschließen des Zusammenhanges gewonnen werden könne, ist eine streng pädagogische Maxime, die die Fähigkeit, einen Zusammenhang zu erschließen, gern dem Pädagogen vorbehalten möchte. Und doch liegt in den obigen Worten schon ein gewisser Widerspruch, denn eine „Anschauung" muß ja durch „Ansehen" gewonnen werden, und das Verständnis für das Geschaute — was wohl der Verfasser mit dem „Erschließen des Zusammenhanges" meint — ist sicherlich beim Film nicht so schwer, im Gegenteil: Der Film unterstützt das Verständnis, zumal wenn es sich um wissenschaftliche Films handelt, und erleichtert wesentlich das „Erschließen des Zusammenhangs", in vielen Fällen sogar besser als der beredte Mund des Lehrers es vermag.

Wenn in dem obigen Aufsatz gesagt wird, das freiwillige Interesse der Schüler am Lehrhaften sei zu gering, als daß sich daraus ein lohnender Gewinn ziehen ließe, so trifft dies entschieden für manche Lehrfächer in der Schule zu. Das ist nichts Neues. Nicht jedes Fach ist für jeden Schüler von Interesse, und darnach sind auch die Leistungen und demgemäß der Gewinn. Daß ein lehrhafter Film schon einmal auf Interesselosigkeit der Schüler gestoßen wäre, ist kaum bekannt geworden. Aber es kommt in der Schule sehr viel auf den Lehrer an, wie er unterrichtet: dieselbe Disziplin kann von dem einen Lehrer interessant gestaltet werden, sodaß der Erfolg bei seinen Schülern ein lohnender ist, was bei einem anderen Lehrer desselben Faches nicht der Fall ist, da er das Interesse der Schüler nicht zu wecken versteht.

Dem Film sollte seine große pädagogische Bedeutung nicht abgesprochen werden und dem Kino kein unlauteres Motiv unterschoben werden, sondern vielmehr seine Absicht, belehrend und Anregend nach jeder Richtung hin zu wirken, anerkannt werden, — auch von Lehrerkreisen, die sich des alten lateinischen Spruches erinnern sollten: Non scholae, sed vitae discimus!

Wir schließen uns den Erwägungen des „Projektions"-Einsenders durchaus an; wer mit unbefangener Objektivität gewillt ist, das Gute zu sehen und nur das Verwerfliche von sich zu weisen, der muß es empfinden, daß namentlich auf kinogegnerischer Seite eine Rücksichtslosigkeit und Gedankenlosigkeit sich auswächst, die der Denkende durchaus verurteilen muß.

Warum gibt es keine sprechende lebende Photographie Bebels?

Von P. M. Grempe, Berlin-Friedenau.

Der Tod des verstorbenen greisen Parteiführers wird sicherlich nicht nur in den Kreisen der Sozialdemokratie selbst, sondern darüber weit hinaus die Frage gezeitigt haben, ob man keine Schallplatte mit der Stimme des großen Redners hat. Da lautet denn die überraschende Antwort: Nein. Allerdings trägt die deutsche Plattenindustrie nicht die Schuld an diesem sicherlich beklagenswerten Mangel. Es ist nämlich dem verstorbenen Führer der Sozialdemokratie vor zirka einem halben Jahrzehnt eine Aufnahme seiner Stimme vorgeschlagen worden. Bebel lehnte ab, obwohl man ihm zusichern wollte, die Platte erst nach seinem Tode in den Handel zu bringen. Dieser Gesichtspunkt änderte an der ablehnenden Stellung Bebels zu diesem technischen Fortschritt genau so wenig, wie die Zusage, von dem späteren Erlös jeweils einen entsprechenden Prozentsatz der sozialdemokratischen Partei zu überweisen.

Man wird zugeben, daß diese Stellung des bedeutendsten Führers der Arbeiterpartei nicht gerade freundlich zum technischen Fortschritt war. Sicher werden die Partei-Mitglieder jetzt nach seinem Tode und noch viel mehr die heranwachsenden Generationen in späteren Zeiten den Mangel einer Sprachplatte August Bebels lebhaft beklagen. Aber auch die sozialdemokratische Parteikasse würde von einem freundlicheren Standpunkt Bebels zur modernen Technik großen Nutzen gehabt haben. Eine „Ansprache Bebels an das Volk" wäre sicherlich nicht nur im Augenblick seines Todes ein Riesenartikel im Plattengeschäft gewesen. Die Parteikasse hätte also daraus eine dauernde Einnahme erzielen können, die jeder tüchtige Kassierer gern schmunzelnd eingesteckt hätte. Der finanzielle Erfolg wäre für die Parteikasse auch umso angenehmer gewesen, als ja die Partei als solche für diese Einkünfte keinerlei Aufwendungen zu machen brauchte.

Hätte sich Bebel freundlich zu einer Aufnahme seiner Stimme verhalten, so hätte sicherlich auch eine unternehmende Film-Fabrik seine Persönlichkeit als Redner mit Hilfe einer guten Film-Aufnahme festgehalten. Durch das Zusammenspiel von Kinematograph und Sprechmaschine kann man bekanntlich eine, wenn auch nicht ideale, so doch recht befriedigende Reproduktion von einer Persönlichkeit erzielen. Ein Film dieser Art würde sicherlich in diesen Wochen die Attraktion der meisten Kinos der ganzen Welt sein. Auch vom Film-Vertrieb hätte also die Parteikasse eine glänzende Einnahme haben können.

Gewöhnlich wird allerdings innerhalb der Partei zu diesen modernen technischen Errungenschaften der Standpunkt eingenommen, daß es eines Führers unwürdig sei, sich ihrer zu bedienen, da man keinen Personenkult wolle. Auf Konsequenz kann natürlich diese antiquierte Ansicht keinen Anspruch machen. Die Partei verbreitet bekanntlich seit Jahrzehnten durch ihre Buchhandlungen Bilder, Ansichtskarten etc. der ganzen Fraktion ebensogut wie die